

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **2 (1942)**

Heft 8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER FILMBERATER

Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Hirschengraben 82, Zürich (Telephon 4 11 31)
 Verantwortlich für die Besprechungen Dr. Ch. Reinert (Normalformat). · Herausgegeben vom Schweizerischen katholischen Volksverein, Abteilung Film, Luzern, St. Leodegarstr. 5, Telephon 2 22 48 · Postcheck VII 7495 · Abonnementspreis halbjährlich Fr. 3.90. · Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit genauer Quellenangabe gestattet

8 Juli 1942 2. Jahrgang

Inhalt

Filme, von denen man spricht: „John Doe“	3
Schweizerische Filmgesetzgebung: Wallis	6
Die Filmführung der Freiburger Studentenschaft	8
Mitteilung: Ein Film vor Bundesgericht	10
Kurzbesprechungen Nr. 8	10

Filme, von denen man spricht

Wir geben in unserer Rubrik „Filme, von denen man spricht“ Herrn Dr. F. W., Redaktor an der Zeitschrift „Du“ und Filmkritiker an der Schweizerischen Radiozeitung, das Wort über einen der beachtenswertesten Streifen der letzten Monate: „John Doe, ein Mann von der Strasse“. Über den Inhalt des Filmes Cf. unsere Besprechung 105 in Nr. 3a, März 1942, des Filmberaters.

Einfälle in Erinnerung an den Film „John Doe“.

Es gibt Filme, deren Anfang man vergessen darf, noch ehe der Schluss abgerollt ist; es gibt Filme, deren helle oder dunkle Melodie ein paar Stunden über Kinoschluss hinaus wie eine kleine Berauschung in uns weitersummt (ob und inwiefern Filme mit Rauschmitteln wenig oder viel gemeinsam haben, müsste Gegenstand einer ernststen psychologischen Untersuchung sein); es gibt Filme, derer wir uns nach ein paar Tagen noch als guter Bildgeschichten erinnern und über die man ohne Scheu im lieben Sonnenlicht sprechen kann, und es gibt darüber hinaus noch ein paar seltene, an die man nach Monaten noch mit Gefühlen der Dankbarkeit, der Freude und tiefer Bewegtheit zurückdenkt. Zu diesen seltenen gehört der amerikanische Film „John Doe, ein Mann von der Strasse“.

Es kann uns ein Film im Gedächtnis haften bleiben, weil ein Spielleiter auf ungewohnte Art die Bildsprache meistert — das ist hier der Fall: Frank Capra kennt sich im Schaubarmachen seelischen Geschehens meisterlich aus — oder weil ein einzelner Darsteller sich einem in die